

# Dem ersten Klosterstandort fehlte Schutz der Stadt

**Beckum** (gl). Wenn die Volksbank Beckum mit Errichtung ihrer Hauptstelle, heute Teile des Areals der ehemaligen Klosteranlage Blumenthal überbaut, so wird sicherlich niemand daran denken, daß das Kloster an ganz anderer Stelle entstanden ist. Viele werden nicht mal seinen letzten Standort kennen.

Mitte des 15. Jahrhunderts begründete Hermann Volker, ein hoher Beamter des bischöflichen Hofes, das Kloster Marienborn bei Beckum. Er ließ für die, nach den Regeln des heiligen Augustinus lebenden Schwestern ein Haus errichten und stattete die klösterliche Niederlassung mit Ländereien und Startkapital aus. Das Kloster, von Heinrich von

Mörs, Bischof und Landesfürst zu Münster bestätigt, bestand zunächst nur aus einem Haus mit Wohn- und Wirtschaftsbereich.

„buten der westporten by der westmolen in enen houe dar de Werse becke lancges vletet“ (Außerhalb des Westtores, bei der Westmühle, in einem Hof hinter dem der Wersebach lang fließt). Dieser Eintrag in der Chronik des Klosters, dem sogenannten Gedächtnisbuch, hat nicht nur den Schreiber dieser Zeilen annehmen lassen, daß hier eine Parzelle in der Nähe der Westmühle (Kötting) gemeint sei. In einer Bewertung der archäologischen Untersuchungen zum Kloster Blumenthal weisen die Autorinnen Knepp/Warnke jedoch auf

einen Hof nahe der Wersemühle (Brüggemann) hin.

Im bewaldeten Winkel der heutigen Straßen Werseweg/An der Wersemühle ist in der Urkatasterkarte von 1805 eine Parzelle namens „Hofbreite“ verzeichnet, die als erste Niederlassung des Klosters angenommen wird. Hier entstand im Jahre 1446 das Kloster unter dem Namen Marienborn. Aufgrund kriegerischer Verhältnisse wurde es jedoch fünf Jahre später in den Schutz der befestigten Stadt verlegt und bekam nun den Namen Blumenthal (Flower valley).

Mit Hofbreite ist ein weiter, flacher Landstrich gemeint, der offensichtlich schon vorher besiedelt war. Wie der Name an-

deutet, gehörte diese Brede wohl zu einem der Höfe, den Beckum ab dem 13. Jahrhundert mit über 20 anderen Bauerngütern im Umfeld der Stadt aufgekauft hat. Außerdem befand sich in unmittelbarer Nähe die sogenannte Wersemühle, die bis 1436 in der Hand des Bischofs von Münster war, was die Klosterniederlassung an dieser Stelle plausibler macht. Aber auch die Flurbezeichnungen „Alt Beckum“ und „Am Kaeshagen“ (von Casae, Kotten, Häuser) und können auf eine frühere Besiedlung hindeuten, zumal da in diesem Bereich eine Begräbnisstätte festgestellt worden ist, wie der Heimatforscher August Ahlke 1927 ermittelt haben will.

Wie schon erwähnt, war die Niederlassung in diesem Bereich nicht vom Glück gesegnet, wie die relativ schnelle Umsiedlung zeigt. Aber auch im Schutze der Stadt blieb das Kloster glücklos, denn Überschwemmungen und Brandunglücke sowie ein permanentes Leben am Existenzminimum bescherte den Schwestern ein Leben in bitterer Not. Armut war zwar gewollt, wie es im Gelübte heißt, jedoch nicht in diesen Ausmaßen.

Infolge der Säkularisation wurde am 28. November 1814 der Verkauf des Klosters verfügt, nachdem die letzten beiden Schwestern das Kloster ein halbes Jahr vorher verlassen hatten.

**Hugo Schürbüscher**